Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 238. Dienstag, den 10. Oktober **1893.**

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hat auch während der letzten Tage Pürschjagden auf Hochwild in der Rominter Haide abgehalten, die meist vom besten Erfolge begünstigt waren. Heute, Montag, wird der Kaiser zur Abhaltung von Jagden in Schloß Hubertusstock in der Schorfhaide eintreffen, woselbst die Kaiserin, dem Vernehmen nach, mit dem Kaiser zusammentrifft. — In dem Befinden der Kronprinzessin von Griechenland ist die gewünschte Besserung eingetreten.

Fürst Bismarck ist Sonnabend Abend 11 5 Uhr in Friedrichsruh eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatten sich zu seiner Begrüßung etwa 60 Personen eingefunden; der Fürst begab sich zu Wagen nach dem Schloß. Aus Kissingen wird der Münch. Allg. Ztg. noch gemeldet, daß die bayerische Regierung täglich Erkundigungen über das Befinden des Fürsten einziehen ließ und der Prinz-Regent der Fürstin ein sehr huldvolles Telegramm sandte.

Sonnabend Nachmittag hielten die deutschen und russischen Delegirten zu den Handelsvertragsverhandlungen wieder eine Sitzung ab. Nach dem Grashdanin ist der Revisor des Zolldepartements Iwanow nach Berlin zur Theilnahme an den Verhandlungen entsandt worden. Die Moskauer Börsenkaufmannschaft, die vom Finanzminister Witte mit ihren gegen einen Handelsvertrag gerichteten Wünschen zurückgewiesen wurde, petitionirte am 17. September nochmals im gleichen Sinne bei ihm, wurde aber wiederum energisch abgewiesen. In betheitigten Kreisen befremdet die Thatsache, daß Herr v. Rottenburg, auf dessen Betreiben die Zollverhandlungen in das Ressort des Unterstaatssekretärs des Reichsamtes des Innern verlegt wurden, kaum von einem langen Urlaub zurückgekehrt, sich schon wieder auf Urlaub begiebt. Damit entfällt der von ihm erwartete Antheil an den Verhandlungen auf den Geheimrath Huber, der seiner Zeit für die mißliebige Wendung bei den österreichischen Verhandlungen verantwortlich gemacht wurde.

Ueber die preußische Landtagswahlbewegung schreibt die „Nord. Allg. Ztg.": Die Vorbereitungen zur Wahl vollziehen sich in ruhiger und gewohnter Weise; nur die Linke hat zu berichten, daß sie auf Unlust und Gleichgiltigkeit stoße. Würdigen wir die demokratische Klage über Wählergleichgiltigkeit richtig, so bedeutet sie, daß auch diejenigen Kreise, welche stark nach links gravitiren, den Wunsch hegen, ihre Meinung einmal in einer anderen Methode zum Ausdruck kommen zu sehen. Nicht etwa deswegen ist die demokratische Wählerschaft theilnahmlos und unlustig, weil sie den Gesammtinhalt der inneren Politik perhorrescirt und, weil sie nicht im Stande, demselben eine andere Richtung zu geben, muthlos geworden ist, sondern weil ihr jene Personen, denen sie so oft und so lange geglaubt hat und die sie immer wieder getäuscht haben, nicht mehr politisch kreditfähig erscheinen.

Der Einfluß der Heeresverstärkung auf die Dienstaltersverhältnisse der Offiziere der nicht preußischen Theile des deutschen Heeres läßt sich nunmehr, nachdem alle Beförderungen bekannt geworden sind, übersehen. Danach ist das bayerische Offizierkorps in den unteren Chargen am weitesten zurückgeblieben; wenig besser steht das württembergische, während das Aufrücken im sächsischen Armeekorps geradezu glänzend ist.

Vom „Fall Schwenninger" theilt die „Nat. Ztg." mit, daß die Veröffentlichung der Kabinetsordre in der „Krzztg." nicht aus der Umgebung des Kaisers und ebenso wenig seitens der Regierung veranlaßt worden ist, demnach also aus der Umgebung Fürst Bismarcks, d. h. von Dr. Schwenninger selbst.

Der frühere Erzieher der drei ältesten kaiserlichen Prinzen, Prediger Heßler, ist, laut amtlicher Bekanntmachung, nun zum Divisionspfarrer und zweiten Garnisonpfarrer in Potsdam berufen worden. Bekanntlich soll Herr Heßler auch den Religionsunterricht der drei Prinzen weiter ertheilen.

Das Darniederliegen der deutschen Seeschifffahrt im Ostseegebiet ergiebt sich u. a. aus dem Umstand, daß in keinem Jahre die Zahl der angemusterten Vollmatrosen und Schiffsjungen so niedrig war, wie 1892. Es wurden nämlich in diesem Jahre nur angemustert 3494 (1891: 4008) Vollmatrosen und 747 (939) unbefahrene Schiffsjungen.

Ein evangelisches Predigerseminar soll, nach der Absicht des preußischen Kultusministeriums, in jeder Provinz eingerichtet werden, sobald die dazu erforderlichen Geldmittel flüssig gemacht werden können.

In der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika sind die Premierlieutenants a. D. Fischer, Berthold, Mergler zu Hauptleuten a. D. und die Sekondlieutenants a. D. Podlech, Richter, Nauck, v. Espons, Kielmeyer zu Premierlieutenants a. D., sämmtlich mit Patent vom 14. September 1893, befördert worden.

Der Generalmajor a. D. v. Kirchhof aus Brandenburg hat am Sonnabend in der Wohnung des Redacteurs des „Berliner Tageblatts", Harich, auf denselben einen Revolverschuß abgefeuert und denselben leicht verwundet. Harich war wegen der Aufnahme einer beleidigenden, gegen die Tochter des betreffenden Offiziers gerichteten Notiz zu 1000 M. Geldstrafe vurtheilt worden. Der General verlangte, indem er Harich den Revolver auf die Brust setzte, eine schriftliche Erklärung, daß er (Harich) ein ganz gemeiner Schuft sei. Harich lehnte dieses Verlangen ab. Der General wiederholte seine Forderung und schoß bei einer nochmaligen Weigerung auf Harich. Die Kugel traf Harich an der linken Seite der Brust und drang bis ans Vorhemd, prallte dann aber ab und wurde später im Zimmer aufgefunden. Der General stellte sich selbst auf dem Polizeirevier und wurde dann auf seinen Wunsch der Komandantur vorgeführt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Zustimmung zur Civilehe ist ertheilt, der Zeitpunkt der Einbringung des Gesetzentwurfes hängt demnach nur noch vom Kabinetschef ab. — Das Wiener Finanzministerium wird dem Abgeordneten Hause demnächst ein neues Finanzsteuergesetz vorlegen, das eine bedeutende Erhöhung des Ertrágnisses verspricht. — Die in Agram abgehaltene Landesversammlung der evangelischen Kirchengemeinden Augsburger Konfession beschloß die Lossagung vom ungarischen Kirchenverbande und Gründung einer selbstständigen Kroatischen Landeskirche. — In der Untersuchung gegen die Theilnehmer an der geheimen Reskriptfeier sind ca 300 Personen verwickelt; gegen die Mehrzahl derselben soll Anklage wegen Majestätsbeleidigung schweben.

Schweiz.

Die Einführung der Todesstrafe wurde abgelehnt.

Italien.

In Cartel Termini (Palermo) wurden Angehörige der Arbeiterbewegung in Masse verhaftet. Das Militär unterstützte die Polizei. — Crispi glaubt nicht an eine unmittelbar bevorstehende Gefahr in Sizilien. — Der König wird dem englischen Geschwader in Spezia einen Besuch nicht abstatten.

England.

3000 Bergarbeiter in Ebbew Valeé Monmouthshire haben in Folge der Einstellung von Arbeitern, welche dem Syndikat nicht angehörten, die Arbeit niedergelegt.

Frankreich.

Der nationale Kongreß der guesdistischen Gruppe der Arbeiterpartei erklärte, im Falle eines Angriffes würde Frankreich keinen eifrigeren Vertheidiger haben als die sozialistische Arbeiterpartei. — Zwischen Marseille, Dahomey und dem Kongo wird eine neue Schiffahrtsverbindung eingerichtet. — Der König von Siam ließ dem Präsidenten Carnot bei der Abschiedsaudienz des französischen Spezialgesandten die Gefühle der herzlichsten Freundschaft übermitteln und versichern, daß die Interessen des siamesischen Volkes eine gewissenhafte Ausführung des Vertrages erheischten. -- Folgende Kavallerie-Regimenter und Stäbe werden nach amtlichen Mittheilungen neu gebildet: Am 16. Oktober das 14. Husarenregiment in Alencon, die 7. Dragonerbrigade im Lager von Chalons, die 7. Kavallerie-Division in Meaux und am 3. November das 31. Dragoner-Regiment im Lager von Chalons.

Rußland.

In Havre und Rouen werden russische Generalkonsulate errichtet. — Die Großfürstin Alexandra Jossifowna eröffnete mit kaiserlicher Genehmigung eine Subskription zum Besten der Hinterbliebenen der auf der Russalka verunglückten Seeleute. — Das Projekt der einheitlichen Unterstellung der russischen Provinzen Centralasiens unter einen Vicekönig wird vom Zaren nicht gebilligt, da ein solcher von der Reichsregierung weniger kontrolirter Vicekönig leicht die gefährlichsten Verwicklungen in Kleinasien herbeiführen könnte.

Dänemark.

Der König von Griechenland ist nach herzlichstem Abschiede und unter Begleitung des russischen Kaiserpaares und des dänischen Königspaares bis Helsingfor nach Lübeck abgereist.

Serbien.

Exkönig Milan leugnet, daß er sich noch mit Politik beschäftige.

Brasilien.

Auf Anrathen des diplomatischen Korps sind die Batterien aus der Stadt entfernt worden, so daß die Insurgenten am Beschießen der Stadt wieder gehindert werden.

Das goldene Kalb.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Dazu aber konnten sich die Leute nicht ohne weiteres verstehen, obwohl auch die Hitzigsten unter ihnen bald zur Erkenntniß gekommen waren, daß es um ihre Aussichten herzlich schlecht bestellt sei, und daß Hunger und Sorge nur zu bald an ihre Thüren klopfen würden. Man hatte versucht, neue Unterhandlungen mit dem Fabrikherrn anzuknüpfen, aber Neukamp hatte der Deputation einfach den Empfang verweigert und hatte durch einen Buchhalter den Leuten sagen lassen, daß es bei den getroffenen Bestimmungen unbedingt sein Bewenden haben werde.

Nun war der von ihm als letzter Termin für die Wiederaufnahme der Arbeit festgesetzte Tag herangekommen. Am Vorabend desselben hatten die Arbeiter, die von auswärts nur sehr spärlich unterstützt wurden und fast durchweg schon am Hungertuche nagten, nochmals eine Versammlung abgehalten, und es war, da sich inzwischen zwei Parteien unter ihnen gebildet hatten, stürmisch genug in derselben hergegangen. Eindringlicher und nachdrücklicher als zuvor hatten die Aelteren zur Nachgiebigkeit gerathen, und es wäre ihnen vielleicht auch gelungen, die Mehrheit auf ihre Seite zu bringen, wenn nicht die zündende Beredsamkeit eines jungen Menschen, der bis dahin noch kaum hervorgetreten war und dem man darum bis zu diesem Augenblick nur wenig Beachtung geschenkt hatte, alle Bemühungen der Friedensstifter gründlich vereitelt hätte.

Dem Modelltischler Paul Mehnert, der erst eine Woche vor dem Beginn des Ausstandes in die Fabrik eingestellt worden war, würden die anderen schon aus diesem Grunde kaum das Recht zugestanden haben, in einer Sache von so einschneidender Wichtigkeit mitzusprechen, wenn nicht das Feuer und die für einen Menschen von geringer Bildung geradezu bewunderungswürdige Geschicklichkeit seiner Rede schon nach den ersten Sätzen, die er gesprochen, ihre Wirkung gethan hätte.

Es war keine von den hergebrachten, phrasenhaften Hetzreden, die man in derselben Versammlung wohl schon von anderen jüngeren Leuten gehört hatte, sondern es war lediglich ein Appell an das Ehrgefühl und an die kameradschaftliche Gesinnung seiner Genossen.

„Ihr dürft die Männer, welche bei dem Fabrikherrn für Euch das Wort geführt haben, nicht verlassen —", das war der Kernpunkt seiner Ausführurgen — und alles, was er vorbrachte, um seine Mahnung möglichst wirksam und eindringlich zu machen, fand ohne weiteres den Weg in die Herzen der einfachen Männer, zu denen er sprach.

Daß er selber vor Bitterkeit und Groll nicht nur gegen Hugo Neukamp, sondern vielleicht gegen alle Besitzenden erfüllt war, suchte er freilich kaum zu verbergen. Aber er gab seine Gesinnung nicht in jenen schwülstigen Redensarten kund, die auf verständige und gereifte Zuhörer nur selten einen tieferen Eindruck machen, sondern er begnügte sich damit, in knappen, schlagenden Worten auf einige Vorkommnisse und Thatsachen hinzuweisen, die — in den Augen dieser Versammlung wenigstens — wohl danach angethan schienen, seinen Haß zu rechtfertigen und zu erklären.

Als er geendet hatte, ließ schon der Beifall, der ihm von allen Seiten gezollt wurde, zur Genüge erkennen, welches Ergebniß die vorgeschlagene Abstimmung haben würde, und die Worte eines anderen Redners, der in beweglicher Weise an die hungernden Frauen und Kinder und an die scheinbar unbeugsame Entschlossenheit Hugo Neukamps mahnen wollte, wurden einfach niedergeschrieen. Mit überwältigender Mehrheit erklärte sich die Versammlung dafür, daß die Arbeit am nächsten Morgen noch nicht wieder aufzunehmen, sondern daß eine neugewählte Deputation an den Fabrikherrn zu schicken sei mit dem Auftrage, ihm die Unterwerfung der Arbeiterschaft unter gewissen Bedingungen anzubieten. Einige der härtesten Bestimmungen des neuen Tarifs sollen zu Gunsten der Arbeiter gemildert, und alle, die sich zum Wiedereintritt meldeten, sollten ohne Rücksicht auf ihre Thätigkeit bei diesem Ausstande angenommen werden.

Wohl schüttelten manche der Aelteren zu diesen Beschlüssen sorgenvoll die grauen Köpfe; aber es blieb ibnen nichts anders übrig, als sich der Majorität zu unterwerfen, mit wie bangen Befürchtungen sie auch für sich und ihre Angehörigen in die nächste Zukunft blicken mochten.

Um neun Uhr Vormittags meldete sich die aus vier Personen bestehende Deputation, zu deren Mitgliedern diesmal auch Paul Mehnert zählte, in Hugo Neukamps Villa. Der Fabrikbesitzer ließ sie wohl eine halbe Stunde lang im Vorzimmer warten, und er wandte, vor seinem Schreibtische sitzend, kaum den Kopf nach ihnen um, als endlich der Eintritt in das Arbeitskabinet gestattet worden war.

„Ich wüßte zwar nicht, was es zwischen uns noch zu verhandeln geben kann," sagte er kühl. „Aber ich will Euch trotzdem die Möglichkeit nicht abschneiden, mir Euer Anliegen vorzutragen — in der Voraussetzung allerdings, daß Ihr Euch dabei möglichst kurz fassen werdet."

Dieser Empfang war so wenig ermuthigend, und es war etwas so hochmüthig Abweisendes in der Haltung ihres Arbeitgebers, daß dem zum Sprecher der Abordnung ausersehenen alten Vorarbeiter alsbald der Muth entfiel, nnd daß er nur nach vielem Stottern und Räuspern mit den Vorschlägen herauskam, die in der gestrigen Versammlung formulirt worden waren. Noch ehe er den hauptsächlichsten derselben vorgebracht hatte, schnitt ihm Hugo Neukamp kurz die Weiterrede ab.

„Wir wollen uns nicht mit überflüssigem Geschwätz aufhalten, mein Bester! — Ihr mögt Euch bei den guten Rathgebern, von denen dieser unsinnige Ausstand angezettelt worden ist, bedanken, wenn es Euch jetzt schlecht geht — mich trifft keine Verantwortung dafür; denn ich bin dadurch, daß ich Euch eine Frist zur Ueberlegung gewährt habe, in meinem Wohlwollen viel weiter gegangen, als es meine Pflicht gewesen wäre. Daß ich von dem, was ich einmal bestimmt hatte, etwas zurücknehmen würde, konnten nur diejenigen erwarten, die mich nicht kennen. Es thut mir leid, daß Ihr Euch allem Anschein nach in mir geirrt habt; aber es ist nicht meine Schuld, und die Folgen des Irrthums werdet Ihr nun eben tragen müssen."

Die Abgesandten sahen einander verdutzt an und der Sprecher von vorhin schien völlig verstummt.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 6. Oktober. Größere Güter in unserer Nähe sollten in letzter Zeit parzellenweise verkauft werden. Damit will es aber nicht recht vorwärts gehen. Das Rittergut Fronau hat einen anderen Weg eingeschlagen, damit die Bewirthschaftung erleichtert wird. Es sind in der Nähe der umliegenden Dörfer zusammen einige hundert Morgen meistbietend verpachtet worden. Der Morgen bringt je nach der Lage und Güte des Bodens 8 bis 20 Mark. Der Vertrag lautet auf zwölf Jahre.

— **Schwetz**, 6. Oktober. (Krsbl.) Eine Schlange hatte sich am letzten Sonnabend in den Laden eines hiesigen Kaufmanns eingeschlichen, wurde aber bald unschädlich gemacht. Es war eine der gefährlichen Kreuzottern und hätte in dem mit Menschen gefüllten Laden leicht großes Unheil anrichten können. Das Thier ist wohl mit einem Faschinen-Wagen gekommen, und als der Wagen längere Zeit vor dem Hause hielt, zur Thüre hineingeschlüpft.

— **Marienwerder**, 6. Oktober. Das Schöffengericht urtheilte heute über den Kaufmann Hermann Bernhauer und dessen beide Töchter wegen Körperverletzung ab. Der Angeklagte, welcher zum zweiten Male verheirathet ist, hat in Gemeinschaft mit seinen Töchtern seine Frau in brutaler Weise mißhandelt, so daß die Geschlagene nach Graudenz floh und im dortigen Krankenhause Unterkommen suchte. Bernhauer und seine Tochter Deborah erhielten je 6 Wochen Gefängniß, seine jüngste Tochter Thekla kam mit einer Woche Gefängniß davon.

— **Elbing**, 6. Oktober. Die Einführung des Kochunterrichtes für die erste Klasse unserer Mädchenvolksschulen dürfte nunmehr ziemlich wahrscheinlich sein. Die erforderlichen Räumlichkeiten sollen an einer der Mädchenschulen eingerichtet werden, während sämmtliche erste Klassen wöchentlich abwechselnd an je einem Vormittage in diesem neuen Unterrichtszweige unterwiesen werden sollen. Es wird in Erwägung gezogen, von jeder Mädchenschule je eine Lehrerin für Ertheilung des Kochunterrichtes in der Kochschule zu Marienburg vorzubereiten. — Nachdem binnen 8 Tagen dem Ackerbürger Gottfried Homann drei Kinder an Diphtheritis gestorben, hat heute wieder der Tod den tiefbetrübten Eltern eine Tochter von 3 Jahren dahingerafft, während das fünfte Kind im Sterben liegt.

— **Lautenburg**, 6. Oktober. Vorgestern fand ein Besitzer aus Rynneck bei einer sogenannten „Boza meka" (geweihte Figur), die auf seinem Acker errichtet ist, einen frisch aufgeworfenen Hügel, der sich bei den sofort angestellten Nachgrabungen als ein Grab erwies. Auf erstattete Anzeige erschien eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, um, da ein Verbrechen vermuthet wurde, Licht in die Sache zu bringen. Die Oeffnung der Leiche ergab, daß dieselbe von einem Kinde stammte, das gleich nach der Geburt verstorben war. Durch weitere Nachforschungen wurde festgestellt, daß es das Kind eines Besitzers aus Tarczyn war, welches derselbe, statt auf dem Kirchhofe zu begraben, an dieser Stelle der Kostenersparniß wegen beerdigt hatte.

— **Goldap**, 6. Oktober. In Anerkennung der bei der Ermittelung der Mörder des Gutsbesitzers Reiner zu Abbau Goldap gezeigten besonderen Thätigkeit und Geschicklichkeit ist dem Gendarm Berg in Stallupönen die für diesen Zweck ausgesetzte Belohnung von 300 Mk. bewilligt worden.

— **Darkehmen**, 5. Oktober. Der vor mehreren Jahren hier mit einem Cigarrengeschäft etablirt gewesene und im Jahre 1889 wegen Brandstiftung zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilte Kaufmann Weigelt, welcher vor Jahresfrist mit noch zwei Genossen aus dem Insterburger Zuchthause entsprungen war, ist nunmehr in Rußland ergriffen worden.

— **Gumbinnen**, 6. Oktober. Die „Gumb. Ztg." schreibt: Ueber ein gewiß seltenes, ja, wenn nicht vielleicht einzig dastehendes Eheverhältniß in unserer Gegend erhielten wir jüngst Kenntniß, und wir können es der Wissenschaft halber, sowie im Interesse der Moral nicht unterlassen, dasselbe als abschreckendes Beispiel näher zu beschreiben. Ein Mann, der ungefähr 240 Mark Gehalt monatlich bezieht, lebte eine Reihe von Jahren mit seiner Frau in scheinbar glücklicher Ehe, der auch mehrere Kinder entsprossen sind, die aber alle starben. Die Frau verfiel in Kränklichkeit, in eine Art Lähmung, so daß sie manche häusliche Arbeiten auf Knieen liegend verrichten mußte. Schließlich gefiel dem Manne ein solches Eheverhältniß nicht länger, und er klagte auf gerichtliche Scheidung von seiner Frau. Hierfür müssen Gründe gefunden worden sein, denn die Trennung fand thatsächlich statt. Und nun folgte das Ungeheuerliche: die bisherige Magd wurde Madam und die bisherige Madam die Magd in demselben Haushalte. Noch bis heutigen Tags wohnt die kränkliche, verstoßene ehemalige Gattin in der Küche, während die ehemalige Magd in den Gemächern herrlich und in Freuden lebt. Ob unbeschreibliche Liebe zu dem herzlosen Manne oder unsägliche Noth die Frau in diese unwürdige Stellung getrieben haben mögen, ob sie aus Zwang oder freiwilliger Wahl sich darin befindet, wissen wir nicht zu sagen.

— **Insterburg**, 7. Oktober. (Ostd. Vztg.) In der Dampfmühle des Herrn Schläger, der sogenannten Schloßmühle, brach heute früh zwischen 4 und 5 Uhr Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß an eine Rettung derselben nicht zu denken war. Die bald an der Brandstelle erschienene freiwillige Feuerwehr mußte sich lediglich darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude zu halten, was ihr bis auf das Wohnhaus des Herrn Schläger, welches auch ein Raub der Flammen wurde, gelang. — Wo gestern noch eines der blühendsten Mühlenetablissements unseres Kreises gestanden hat, sieht man heute nur noch eine rauchende Ruine. Obgleich Herr Schläger versichert war, so erleidet er doch einen sehr erheblichen Schaden. Die Entstehungsart des Feuers ist unbekannt. Gegen 8 Uhr früh war die Gefahr für die umliegenden Gebäude beseitigt. Von der Mühle blieben" außer dem ziemlich unversehrt gebliebenen Maschinenhause nur die Umfassungsmauern stehen, die heute aus Sicherheitsgründen zum Theil eingerissen werden mußten. Der durch den Brand entstandene direkte Schaden ist sehr bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt. Aus dem Wohnhause konnte ein Theil des Mobiliars gerettet werden.

— **Mogilno**, 5. Oktober. Zu Tode getanzt hat sich an ihrem Hochzeitstage die Tochter des Zieglers Zühlke in Gadow. Nach der Trauung am Sonntag wurde bis Montag früh getanzt. Um 9 Uhr Morgens bekam die junge Frau plötzlich einen Blutsturz und war in 1½ Stunden eine Leiche.

— **Gnesen**, 5. Oktober. Der Magistrat hat unter Zuziehung der Schlachthaus-Kommission und der Bau-Deputation nunmehr endgiltig beschlossen, hier ein öffentliches Schlachthaus zu errichten. Die Kosten der Anlage werden sich auf 260 000 bis 270 000 Mk. belaufen.

— **Bütow**, 3. Oktober. Von einem traurigen Geschick wurde heute Herr Amtsrichter K. betroffen. Seine älteste Tochter Eva, im Alter von 12 Jahren, spielte vorgestern Abend noch frisch und munter mit mehreren Kindern, als sie plötzlich von heftigen Schmerzen befallen wurde. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte Darm- und Bauchfell-Entzündung fest. Heute Abend starb das Kind unter qualvollen Schmerzen. Frau Amtsrichter K., die bereits vor einem halben Jahre ein 10jähriges Töchterchen durch den Tod verlor, regte sich über den plötzlichen Tod ihres Kindes dermaßen auf, daß sie, vom Herzschlage getroffen, an der Leiche ihrer Tochter todt zu Boden sank.

3. westpreußische Provinzial-Synode.

Dritte Sitzung vom 6. Oktober.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen nahm die Synode Kenntniß von einer Verfügung des evangelischen Oberkirchenraths, welche anordnet, daß die Gemeinde-Umlage für den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche auch weiter in der bisherigen Höhe von 1½ Prozent der Staats-Klassen- und Einkommensteuer zu erheben ist. Gegen die Aufstellung über die von dem Konsistorium verwalteten kirchlichen Fonds hat die Synode nichts einzuwenden. Der Fonds für kirchliche Zwecke habe ein Vermögen von 2905 Mark, der Gesangbuchs-Fonds ein solches von 6358 Mark, der Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Fonds ein solches von 821 Mark und der Unterstützungs-Fonds zur reformirten Gemeinde ein solches von 3826 Mark.

Eine längere Debatte rief der Antrag der Finanz-Kommission hervor, die Synode wolle beschließen, für provinzielle Zwecke der inneren Mission 1000 Mark jährlich in den Etat pro 1893/97 einzustellen. Die Synode beschloß, 1200 Mark zu bewilligen und dem Vorstande unter Berücksichtigung der von der Synode gewünschten Verwendungszwecke die Verfügung über die bewilligte Summe zu übertragen.

Ein zweiter Antrag der Finanzkommission, die gegenwärtigen Termine und Modalitäten für die Einsammlung der Kirchen- und Hauskollekten beizubehalten, wurde ohne Diskussion angenommen.

Es folgte die Berathung des Antrags der Kreissynode Marienwerder, die Synode wolle beschließen, den evangelischen Oberkirchenrath und die Generalsynode zu bitten, bei den Staatsbehörden Schritte dahin zu thun, daß den Geistlichen, die in entfernten Außengemeinden zu thun haben, fest bestimmte Summen als Zulage bewilligt werden, über welche sie Rechenschaft abzulegen haben.

Herr Pfarrer Schlewe beklagt sich darüber, daß z. B. den Kreisschulinspektoren so viel Reisekosten gewährt würden, „daß sie mit Extrapost fahren könnten." Man möge nur den Geistlichen einen geringen Theil der Reisediäten gewähren, dann würde vieles geleistet werden. Der Antrag wurde dahin geändert, daß eine Vermehrung des Reisefonds nur für die Provinz Westpreußen verlangt wurde. Der modifizirte Antrag wurde dann einstimmig angenommen.

Im Zusammenhange mit dem vorstehenden Antrage stand ein zweiter Antrag der Synode Marienwerder, welcher sich für eine Vermehrung drr Vikariatsstellen ausspricht und von Herrn Braun mit ähnlichen Gründen motivirt wurde. Herr Präsident Korsch beantragt den Antrag dahin zu ändern, daß die Errichtung eines Predigerseminars für Ost- und Westpreußen gefordert werde. Nach kurzer Debatte, in welcher der Staatskommissar sich gegen diese Anträge sehr entgegenkommend äußerte, wurden dieselben einstimmig angenommen.

Die Synode Marienwerder hatte ferner einen Antrag gestellt, die Provinzialsynode wolle an geeigneter Stelle mit allem Nachdruck dahin wirken, daß in Pelplin eine evangelische Schule eingerichtet, mindestens aber unter den fünf katholischen Lehrkräften eine von evangelischer Konfession eingesetzt werde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Es folgten dann Berichte über die Wirksamkeit der Heidenmission und über die Bibelsache. Die Synode nahm von den Berichten ohne Diskussion Kenntniß und beschloß, die nächste Sitzung Sonnabend Vormittag 10 Uhr abzuhalten.

Vierte Sitzung vom 7. Oktober.

Der Vorsitzende verlas zunächst ein Schreiben des Protestantenvereins, in welchem der Synodalvorstand gebeten wird, ein von dem Verein veranlaßtes Gutachten über den Agendenentwurf den Mitgliedern zur Kenntnißnahme zu bringen. Die Synode trat dann in die Berathung der Vorlage über die Abhaltung von Kirchenkollekten in den Etatsjahren 1894/96. Die Petitionskommission beantragte durch ihren Berichterstatter, Pfarrer Barkowski, Kollekten zu bewilligen: dem Provinzial-Verein für innere Mission, dem evangelisch-mennonitischen Waisenhause zu Danzig, der Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische zu Karlshof bei Rastenburg und dem Krankenhause der Barmherzigkeit in Königsberg. Nach längerer Debatte wurden sämmtliche von der Petitionskommission vorgeschlagenen Kollekten bewilligt. Nach einem Voranschlage des Konsistoriums wird der Ertrag der der Provinzialsynode zur Verfügung stehenden Kollekte sich auf 26 100 Mk. belaufen. Die Finanzkommission hat einen Plan zur Vertheilung des Geldes entworfen, nach welchem an 37 Gemeinden Beihilfen zu Kirchen- und Pfarrhausbauten von 300—2000 Mk. bewilligt werden sollen. Dieser Vertheilungsplan wurde ohne Diskussion angenommen.

Es folgte die Berathung über die Vorlage des Konsistoriums, betreffend die Vertheilung von Deputirten zum zweiten Laiendrittel der Kreissynoden Dt. Krone, Konitz und Flatow, sowie die Vertheilung des letzten Drittels der Abgeordneten zur Provinzialsynode. Bezüglich der letzteren Vorlage hatte die Verfassungskommission die Anzahl der Abgeordneten für 13 Kreissynoden wie folgt festgestellt: 3 Abgeordnete für Danzig-Stadt, je 2 Abgeordnete für Elbing, Kulm, Graudenz, Marienwerder; je 1 Abgeordneten für Rosenberg, Marienburg, Dt. Krone, Thorn, Flatow, Schwetz, Danziger Höhe, Pr. Stargard, Strasburg und Schlochau. Nach längerer Diskussion wurde der Vorschlag der Kommission angenommen.

Zum Schluß lag zur Berathung ein Antrag der Synode Thorn vor, welcher verlangt, daß die Provinzial-Synode zur Abhaltung von General-Kirchenvisitationen aus Synodalmitteln Beiträge nicht mehr bewillige. Auch dieser Antrag war der Verfassungs-Kommission überwiesen worden, welche in Erwägung, daß nach der Mittheilung des Staatskommissars bereits eine zeitgemäße Revision der Bestimmungen über General-Kirchenvisitationen in Aussicht genommen sei, der Synode vorschlägt, das Konsistorium um Beschleunigung der Revision zu ersuchen und über den Antrag der Synode Thorn zur Tagesordnung überzugehen.

Nachdem der Berichterstatter Superintendent Dreyer den Antrag der Kommission begründet hatte und Herr Generalsuperintendent Döblin mitgetheilt hatte, daß die Revision zwar noch nicht publizirt, aber schon fertig gestellt sei, wurde der Antrag der Kommission angenommen.

Die nächste Sitzung findet Montag Vormittag 10½ Uhr statt.

D. Z.

Locales.

Thorn, den 9. Oktober 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

9. Okt. 1593. Heringsbank und Bierschank im großen Neustädtischen Thore (Kesselthor?) für immer streng verboten.

1626. Den Biersatz (Preis des Bieres) bis Simon Juda zu vertagen. In der Vorstadt soll es mit dem Bierausschank wie vormals gehalten werden; die Brauer gedenken, daß er ehemals nur dem Nachtschulzen gegönnet worden, sobald die Thore geschlossen.

Aus den Ehrentagen deutscher Landwehr.

Von G. Harder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß).

Knicker warf seinem Nebenmann einen ärgerlichen Blick zu und brummte etwas von „das letzte Mal gewesen sein, daß er solchem Menschen einen Tropfen Cognac gegeben."

Bum, bum, bum! ging es. In der Morgenfrühe hatten zwei französische Forts das Feuer gegen die deutschen Stellungen wieder eröffnet. Der Regen begann nun langsamer und langsamer zu fallen, ein heftiger Wind trieb die grauen Wolken am Himmel dahin und dorthin. Heftiger und heftiger wurde das Geschützfeuer.

Mit donnerndem Krachen platzte da in der Nähe eine Granate, zerschmetterte einige Bäume, verwundete aber niemanden.

„Alle Wetter, sie haben ihr Ziel gefunden!" brummte Sergeant Kurz Knicker zu; „das kann nett werden. Ich wußte ja, mein Nasenjucken hatte etwas zu bedeuten."

Wieder ein donnerndes Krachen; ein Granatsplitter schlug einem Landwehrmann den Kopf sammt dem Tschako glatt vom Rumpfe und verwundete sechs bis acht Mann. Das war der erste Verlust an diesem heißen Tage.

„Im Laufschritt vorwärts, marsch, marsch!" kam da der Befehl. Im Eilschritt legten die Landwehrleute ohne weiteren Verlust eine Wegestrecke von etwa zehn Minuten zurück und kamen nun zu einem kleinen, völlig verlassenen und halb in Trümmer zerschossenen Dorfe, in welchem die äußersten deutschen Posten standen.

Der Bataillonskommandant stieg vom Pferde und hörte aufmerksam den Bericht des Vorpostenoffiziers. Ein Spion war vor Kurzem in den deutschen Reihen angekommen und hatte mit vollster Bestimmtheit berichtet, daß in der Festung in der That ein Generalangriff auf die deutschen Stellungen vorbereitet werde. Und wahrscheinlich gelte der Landwehr, die General Bazaine am leichtesten zu durchbrechen hoffe, der Hauptangriff.

Etwas von diesen Worten war in den Reihen der Landwehrleute bekannt geworden.

„Uns meint er zum Teufel jagen zu können, schneller, wie die Linie? O Heinrich, mir grault vor Dir!" so gab Hutkopf sein Urtheil ab.

„Einfach lachbar!" äußerte Windmann.

„Der Kerl ist wohl nicht von heute!" bemerkte Knicker.

„Seehund!" meinte der Sergeant trocken.

Neue Kolonnen rückten in die Front, stärker und stärker wurde das Geschützfeuer, das nun auch von deutscher Seite kräftig aufgenommen wurde. Wieder hatten die französischen Geschütze in den Forts die Stellung der Landwehrleute gefunden, und mancher wackere Mann sank in seinem Blute zu Boden. Ruhe im Feuer, das ist das Schlimmste, was den Soldaten im Feldzuge treffen kann. Die Landwehr hielt ohne zu zucken aus.

„Knicker, geliebter Freund," sagte da Hutkopf, „Deine Augen sind ja durch den Cognac gestärkt und wacker geworden. Sieh doch mal da drüben den dunklen Streifen, der sich immerzu bewegt, was ist das?"

Alle Augen wendeten sich der Richtung zu, welche Hutkopf angegeben: Es war wohl für niemand auch nur einen Moment zweifelhaft, was die dunkle Masse bedeutete. Es waren die Rothhosen, welche in dichten Kolonnen gegen die deutschen Stellungen avancirten.

Immer dichter und dichter breiteten sich die Angriffsmassen aus, immer deutlicher ward es einem jeden, wie schwere Stunden den deutschen Kameraden bevorstehen würden, gegen welche sich diese Massen wenden würden.

„Ich hab' schon große Hammelheerden gesehen," meinte der ewig fidele Huttopf, „aber so dicht waren sie doch nicht, wie die Franzosen da drüben."

„Werden auch wohl etwas schwerer abzustechen sein, als Ihre Vierfüßler," fiel der Sergeant ein, „aber ich glaube wirklich, wir kriegen die ganze Pastete heute auf den Hals. Na, da kann's gemüthlicher werden, als wenn Großmutter Kaffeeklatsch giebt."

„Knicker, alter Junge, wir wollen uns vertragen," wendete sich Hutkopf an diesen; „ich hab so ein Gefühl in der Magengegend, als klopfte da wirklich schon eine Kugel an. Wer weiß, ob ich heute den Weg überlebe."

Knicker reichte ihm die Hand.

Die Bewegungen der französischen Kolonnen, die jetzt scharf vom deutschen Geschützfeuer heimgesucht wurden, konnten von deutscher Seite genau beobachtet werden. Nach allen Seiten hin zogen die feindlichen Angriffskolonnen, ein breiter Kreis aber richtete seine Spitze offenkundig gegen die Position der Landwehr.

„Heizen wir den Kerlen nicht ein, so machen sie uns warm," sagte der Sergant halblaut, als der Befehl zum Avancieren und Ausschwärmen kam.

Endlich hatte der Aufenthalt im feindlichen Feuer sein Ende erreicht, es ging vorwärts, dem Feinde, vielleicht auch Wunden und Tod entgegen.

Aber als Letztes mußte doch der Sieg als voller und reicher Ehrenpreis winken.

Die Franzosen hatten bereits mit dem Kleingewehrfeuer begonnen, aber sie zielten schlecht und richteten wenig Schaden an. Ohne einen Schuß abgegeben zu haben, war die Landwehr ruhig vorgegangen, „Gerade wie beim Felddienstüben!" hatte Hutkopf gelacht.

Jetzt hatte man eine Erdfalte erreicht, die gegenüber der französischen Angriffslinie eine recht günstige Schützenstellung bot. Ein angenehmer Aufenthalt war es nicht, als die Landwehrleute sich nun platt auf die nasse Erde warfen und ein regelmäßiges, gutgezieltes Gewehrfeuer gegen die anstürmenden Franzosen entwickelten.

Die feindliche Infanterie stutzte, der Kugelhagel wirkte verheerend. Aber ein höherer Offizier stellte sich mit geschwungenem Degen an die Spitze der Kolonne, die nun rasch auf die Schützenlinie der rastlos feuernden Landwehr vordrang.

Die Uebermacht war für die Landwehr viel zu groß, als daß die letztere darauf hätte rechnen können, den Feind in offenem Felde aufzuhalten. Die Schützenlinien zogen sich zum Gros in dem halbzerstörten Dorfe zurück, und hier, das fühlte ein jeder, galt es, das Terrain zu behaupten.

Die französische Führung ließ an Energie an diesem Punkte nichts zu wünschen übrig. Von allen Seiten ging die Infanterie zum Angriff gegen die Landwehr vor, die ihre Stellung mit kaltem Blute behauptete.

Zwei Stürme der Franzosen waren bereits zurückgeschlagen, der deutsche Verlust war ein bedeutender. Der immer lustige Hutkopf hatte eine schwere Kopfwunde erhalten, bewußtlos war er davon getragen. Knicker, sein Antipode, hatte den Franzosen, der jenen niedergeschossen, mit dem Bajonet durch und durchgerannt.

Zum dritten Male griffen die Franzosen, die aus der Festung Verstärkung erhalten hatten, an. Und diesmal war der Anprall so gewaltig, daß die Landwehrleute einen Moment ins Wanken geriethen und vor der Uebermacht zurückwichen.

„Es darf nicht sein!", das war der Gedanke, der alle beseelte, sie hielten wieder Stand, behaupteten den Boden und zwangen unter wüthendem Gefecht die Franzosen selbst, langsam zu weichen. Selbst erheblich Verwundete kämpften weiter.

Da ertönte im Rücken der Landwehr Musik, deutsche Linientruppen rückten an. Mit donnerndem Hurrah warfen sich die alten Soldaten auf die Gegner, und diesen Augenblick des allgemeinen Aufathmens benutzte der deutsche Kommandirende.

„Das Ganze avanciren!"

Die Franzosen hatten noch nichts verloren, aber dieser plötzliche, von ihnen gar nicht erwartete Generalangriff entschied den Kampf. Die Verfolger ließen nicht ab, sie hefteten sich unlöslich an die feindlichen Fersen und ließen ihn gar nicht wieder zum Stehen kommen.

Es war ein schwerer Tag für die Landwehr, aber ein Tag der Ehre, sie hatte gezeigt, was sie leisten konnte. Das Schicksal von Metz war mit diesem Tage entschieden.

Nur kurze Zeit später sank die französische Fahne in Metz für immer. Deutsch ist Metz wieder geworden, und eine deutsche Grenzwacht soll es bleiben alle Tage!

Ende.

Armeekalender.

9. Okt. 1870. Vorhutgefecht bei Angerville und Méréville, 2 Meilen südlich von Etampes (Bahn Paris=Orleans). Der Feind wird nach Süden zurückgeworfen. — Königl. Bayer. Inf.=Regtr. 3, 12, 16; Cheveauxlegers=Regt. 3; Feld=Art.=Regt. 1.

" Gefecht bei Rambervillers, 3 Meilen nordöstlich von Epinal an der oberen Mosel, auf dem südöstlichsten Kriegsschauplatz. Der Ort wird in einem bis zur Nacht dauernden Straßengefecht erstürmt. — Inf.=Regt. 30; Res.=Huf.=Regt. 2.

---

* **Im Oktober.** Mit Sturm und Regen hat die Sonne einen siegreichen Kampf bestanden, und glorreich strahlte sie gestern vom azurblauen Firmament auf uns nieder. Dankbarer als sonst erfreuen wir uns ihres segnenden Strahles; wissen wir doch, daß der schönen Tage Frist nur karg noch bemessen. „Und scheint die Sonne noch so schön, am Ende muß sie untergehn" klingt es durch unsere Seele. Von leichtem Winde geführt, ziehen die langen weißen Fäden durch die Luft, die bekannten und ständigen Begleiter des Nachsommers, des „Alten=Weiber=Sommers," wie die Leute sagen, und suchen sich zu heften an jedes Menschenkind. Aber ihr Band vermag die sonnigen Stunden nicht zu halten und morgen schon kann uns des Sturmes Toben des rauhen Herbstes Eintritt künden. Aber gerade dieses Bewegliche und Veränderliche, dieses Lachende und Drohende ergreift unser Herz und verbindet uns den Oktober zum auserkorenen Liebling. Und des gegenwärtigen mögen wir besonders uns freuen. Reicher Erntesegen wird gemeldet und der heurigen Traubenlese gesegneter Reichthum und gepriesene Güte erhebt jede Brust zu wärmerem Lob. Emsige Hände regen sich und fleißige Mägde tragen des Herbstes goldene Frucht zu der Kelter. Barfüßig und schmutzig hockt beim Kartoffelfeuer der Junge im östlichen Vaterlande, Füße und Hände verklammt und wartet das jüngste in Flicken und Tücher gehüllte Geschwister. Aus naßkaltem Erdreich sammeln gebückt und knieend die Erwachsenen mit Karst und Spaten die unentbehrliche Frucht der Kartoffel. Aber wem glücklichere Sterne beim Eintritt ins Leben geschienen, der geht zu fröhlichem Waidwerk durch Morgennebel dem Sonnenaufgang entgegen. Und wer der Schule salziger Kost und der Stadt entrann, der mag daheim dem Vater folgen, die Feder am Hut, das Gewehr um die Schulter gehängt. Wie manches Loch mag während dieser Ferienzeit in die Natur geschossen sein!

p **Personalien bei der Post.** Der Postassistent Lüdge ist von Posilge nach Leibitsch versetzt.

△ **Landwehrverein.** Die Hauptversammlung am Sonnabend war von einigen siebenzig Kameraden besucht, ebenso hatte das Ehrenmitglied Herr Major und Bezirkskommandeur Glubrecht den Verein mit seinem Besuch beehrt. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache über den militärischen Geist im Heere wie im Volke. Das dem obersten Kriegsherrn unserem Kaiser ausgebrachte dreimalige Hurrah wurde von den Kameraden begeistert aufgenommen. Die dem Verein beigetretenen 8 Kameraden wurden verlesen und die von denselben anwesend waren, durch Handschlag verpflichtet. Zur Aufnahme in den Verein haben sich sechs Herren gemeldet und drei Kameraden sind ausgeschieden. — Nach dem von dem Kassirer des Vereins, Kameraden Porsch, erstatteten Vierteljahres = Bericht verfügt der Verein, außer 268 Mk. Reste, über ein Baarvermögen von 1125 Mk. Das Jahrbuch für 1894, welches für die gesammten Vereinsmitglieder beschafft worden ist, kann zum Preise von 50 Pf. beim Kameraden Porsch in Empfang genommen werden. Der aus dem Verkauf des Buches erzielte Gewinn fließt der Bundeskasse zu und wird zur Unterhaltung der Kriegerwaisenhäuser sowie für Unterstützungszwecke benutzt. Nach Beendigung des Geschäftlichen wurde, unter Zuhilfenahme der vom Verein beschafften Liederbücher, manches alte schöne Soldatenlied gesungen und dadurch schöne Erinnerungen an eine längst verflossene Zeit wieder aufgefrischt.

Y **Kriegerverein.** Die gestern bei Nicolai abgehaltene Generalversammlung eröffnete der stellvertretende Kommandeur Kamerad Wagner mit einer Ansprache über das Inkrafttreten der neuen Heeresformationen und einem Hinweis auf den am 22. d. M. bevorstehenden 35. Geburtstag der Kaiserin Auguste Viktoria. Der Stärkerapport am 1. Oktober ergiebt 9 Ehrenmitglieder und 384 Mitglieder. Zwei neu eintretende Mitglieder werden vom Kommandeur in üblicher Weise begrüßt und durch Handschlag verpflichtet. — In der vorangegangenen Vorstandssitzung wurden einem abgebrannten Kameraden in Wildenburg (Eiffel) 5 Mark Unterstützung bewilligt und zwei neue Mitglieder aufgenommen.

k **Der Verein junger Kaufleute „Harmonie"** hält am Mittwoch Abend 9 Uhr bei Schlesinger eine Versammlung ab, in welcher Statutenänderung und Vorstandswahl vorgenommen werden soll.

— **Die Liliputaner** haben für die Abschiedsvorstellungen ihr Domizil in den Artushof verlegt, um noch möglichst vielen Zuschauern die Freude an ihren Künsten zu verschaffen. Die Abschiedsvorstellungen finden morgen (Dienstag) und am Mittwoch statt, und zwar an beiden Tagen Nachmittags 4½ Uhr Kindervorstellungen und Abends 8 Uhr große Vorstellungen mit wechselndem Programm. Wir machen noch besonders auf die am Schlusse jeder Vorstellung erfolgende Vorführung der Hundemeute aufmerksam, deren Dressur erstaunlich ist.

)-(**Fahnenweihe.** Gestern Nachmittag 4 Uhr fand im Maurer=Amtshause die Weihe der neuen Fahne der Maurergesellen = Brüderschaft statt. Als Vertreter des Magistrats waren die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli und Bürgermeister Stachowitz, als Vertreter der Baugewerksmeister die Herren Uebrick, Herter und Felsch erschienen. Die Herren Dr. Kohli, Stachowitz und Baumeister Uebrick überbrachten in Ansprachen Glückwünsche an die Gesellen = Brüderschaft und blieben dann mit dieser noch einige Zeit in geselliger Unterhaltung. Wie bereits berichtet, ist die Fahne von der Bonner Fahnenfabrik geliefert, auf der einen Seite blau, auf der andern gelb. Auf der blauen ist die „Einigkeit" in Gold gestickt, auf der gelben Seite die Innungslade mit der Jahreszahl 1569, darüber ein fliegender Adler, alles in Gold, Silber und Seide gestickt.

— **Zu dem am 30. November d. J. stattfindenden Bezirkseisenbahnrathe** wird die Bromberger Handelskammer u. a. folgenden Antrag stellen: Den von Schneidemühl in Bromberg eintreffenden Mittagszug Nr. 69 nach Thorn weiterzuführen, da sich diese Zugverbindung mit Brahnau, Schulitz nnd Thorn insbesondere während der Flößereiperiode als ein Bedürfniß für den Holzhandel und Holzverkehr nachhaltig erwiesen hat.

*** **Die Fernsprechlinie Berlin=Posen=Gnesen=Bromberg=Thorn=Danzig=Elbing=Königsberg** wird, so schreibt die „Elb. Ztg.", allem Anschein nach bald eine Erweiterung erfahren, die für den öffentlichen Verkehr von außerordentlicher Bedeutung ist. Diese Fernsprechlinie soll nämlich Anschluß nach Hamburg einerseits und Breslau andererseits erhalten; sämmtliche Gespräche werden über Berlin geführt. Daß bei derartigen Entfernungen auch besondere Hilfsmittel angewendet werden müssen, versteht sich von selbst, und so ist es in diesem Falle ein besonders konstruirtes Mikrophon, welches Unterhaltungen auf so weite Strecken möglich macht. Es haben bereits Proben mit Gesprächen zwischen Elbing und Hamburg=Breslau stattgefunden, die ganz vorzüglich ausfielen. Die Proben sollen noch 6 Wochen fortgesetzt werden, und dann der Anschluß erfolgen. Ben Akiba verhülle dein Haupt! So etwas war denn doch wohl noch nicht da! Wie lange wird es noch dauern, und wir lassen uns in aller Seelenruhe mit London oder Paris „verbinden"; vielleicht geht dann auch der Fernsprecher bald nach der neuen Welt und — was wir allerdings kaum zu hoffen wagen — schließlich um den ganzen Erdball. Es scheint ein Unding, und doch, wenn die Technik mit solchen Riesenschritten weiter schreitet, kann es kaum so ganz unmöglich sein.

× **Besitzwechsel.** Das Haus Langgasse Nr. 73 in Danzig nebst Apothekergerechtigkeit, Waarenlager und Mobiliar ist von dem Apothekenbesitzer Laaser an Herrn Apotheker Schnuppe in Thorn für 380 000 Mark, nicht für 400 000 Mk., wie neulich berichtet, verkauft worden.

§ **Findigkeit der Post.** In Nakel war ein Brief aufgegeben worden mit der Straßenbezeichnung „Kulmbacher Bierhalle in der Kulmerstraße", aber ohne Ort. Der Brief gelangte zunächst nach Bromberg, wo der expedirende Postbeamte, dem vermuthlich das hier in Thorn genossene treffliche Bier das Gedächtniß gestärkt hatte, auf die Adresse den Vermerk machte „wohl in Thorn". Der Brief ist auch richtig an Herrn Bonin in der Kulmbacher Bierhalle gelangt.

** **Gefunden** eine Uhrkette mit einem 5 Frank = Stück und Logenabzeichen, eine kleine Granatbrosche mit goldener Fassung auf dem altstädt. Markte, ein weißes Taschentuch im Glacis. Näheres im Polizei=Sekretariat.

** **Verhaftet** 2 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,35 Meter.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 7. Oktober.** Fraktre und Wydre durch Obel 3 Traften 6864 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 644 Kiefern Sleeper, 1642 Kiefern einf. Schwellen, 8 Eichen Kantholz, 266 Eichen einf. Schwellen; A. Rosenblatt, P. Warschawski Kornblum und Kirschenberg durch Rosemann 2 Traften, für A. Hosenblatt 739 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 209 Eichen Plancons, 260 Eichen Rundschwellen, 245 Eichen einf. Schwellen, für P. Warschawski 605 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 400 Kiefern einf. Schwellen, 243 Eichen Rundholz, 1280 Kiefern Kantholz, 1453 Eichen einf. Schwellen, für Kornblum und Kirschenberg 11 Kiefern Rundholz, 1591 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 173 Eichen Kreuzholz, 2902 Eichen einf. Schwellen. — In vergangener Woche sind 18 Traften, enthaltend Kiefern Schneide= und Bauhölzer, hier zum Verkauf gelangt. Preise bewegten sich zwischen 58—60 Pfg. pro Kubikfuß. Preise bleiben weichend. Aus Polen stehen noch etwa 30 Traften zu erwarten.

Vermischtes.

Die Cholera. Das Reichsgesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Kiel wurde von dem schwedischen Dampfer „Hjalmar", welcher am 6. von Petersburg eingetroffen war und 2 Personen während der Reise an Cholera verloren hatte, ein Erkrankter in die Baracke aufgenommen. In Stettin eine Erkrankung, in Altdamm ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall (von Stettin eingeschleppt.)

Jack der Aufschlitzer. Der „N. Rotterd. Cour." meldet, daß im Besitze des Frauenmörders de Jng medizinische Instrumente gefunden wurden von der Art jener, deren sich Jack der Aufschlitzer zweifellos bei der Verstümmelung der Frauenleichen bedient haben muß. De Jong verweigert jede Auskunft über den Zweck der Instrumente. Die Polizei glaubt Anhaltspunkte zur Annahme zu besitzen, daß de Jong mit Jack dem Aufschlitzer identisch ist, zumal erwiesen ist, daß de Jong während der Frauenmorde in Whitechapel in London weilte. Die holländische Polizei übermittelte die Ergebnisse der Untersuchung den Londoner Behörden, die mehrere Detectivs hierher entsandten.

Orkane und Eisberge. Die Zahl der im Altantischen Ozean und besonders der an der amerikanischen Küste treibenden Wracke und Schiffstrümmer ist nach den beim Hydrographic Offize in Washington eingegangenen Berichten seit der letzten schweren Orkane bedeutend angewachsen. Die Meldungen über das Auftreten von Eisbergen sind ebenfalls wieder zahlreicher geworden. Im Wege der transatlantischen Dampfer treiben noch immer große Eisberge. Aus der Belle-Islestraße zwischen Neufundland und dem Festlande wird gleichfalls noch vom Auftreten großer Eismassen berichtet.

Sigl=Humor. Ein Artikel in dem „Bayrischen Vaterland" des bekannten Dr. Sigl tritt, zartfühlend wie immer, dafür ein, daß man den Unteroffizieren nicht so aufmucken soll, wenn sie einmal in der Erregung ihre Rekruten mit Kosenamen belegen. Sigl, der selbst einem Kraftwort nicht abhold ist, versteht es vollkommen, daß auch andere diese Liebhaberei haben, und meint: „Wer sollte sich heutzutage darüber alteriren, wenn beim Militär Ausdrücke wie „Saubauer," „Bauernrammel," „Landsau" u. dergl. gebraucht werden? Solche Schimpfnamen sind ehrwürdig durch ihr Alter, und man gebrauchte sie schon im alten Testamente, in Kasernen unter dem Feldhauptmann Holofernes, der selbst eine große Sau war und in seiner Jugend schon ein Ferkel. Vide Buch Judith! Dagegen gebraucht man ja auch bei uns auf dem Lande Worte wie „Generalsau", „Generalvieh", und unser Professor sagte gar oft zu uns: „Ihr Generalesel". Solche Aeußerungen sind nicht strictissime zu nehmen, sondern nur als Superlative von Hauptwörtern, die nach der Grammatik einer Steigerung nicht fähig sind, die aber nach und nach so in Gebrauch kamen. So sagt man ja auch „Erzengel", „Erzherzog", „Erzbischof" usw. und ebenso „Erzlump", „Erzgauner". Bitte also, die Sache beim Alten zu lassen; jeder mag seinem Bildungsgrade entsprechend sich ausdrücken, wie er will; es kommt ja dabei nichts „aus der Freundschaft". Wenn man sich über die Kasernenhofflora aufhalten würde, käme man an kein Ende."

Litterarisches.

Der „**Häusliche Rathgeber**", eine Wochenschrift für die deutsche Frauenwelt, herausgegeben von Robert Schneeweiß in Breslau, bringt in der uns vorliegenden Nr. 41 außer den Fortsetzungen der spannenden Romane „Im Banne der Schuld", Manövererinnerungen und der „Reise= und Lebensbeschreibung eines Europamüden" eine Anzahl interessanter und belehrender Artikel, wie „Wer ist ein Gebildeter?" „Der gesellige Verkehr mit Frauen" und „Kinderlektüre." Eine Fülle kleinerer Artikel für Haus und Küche u. s. w. bilden den weiteren Inhalt des Blattes. Die beigegebene reich illustrirte Modebeilage „Mode und Handarbeit" bringt an der Spitze eine geistreiche Plauderei über Herrenmoden nebst mehreren Abbildungen von Herbstgarderoben für Damen und Kinder mit den dazu gehörigen Beschreibungen. Der Preis dieses sehr empfehlenswerthen Frauenblattes beträgt pro Quartal nur 1,25 Mark. Probenummern versendet die obengenannte Verlagshandlung auf Verlangen mit der größten Bereitwilligkeit gratis und franko.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch=Bureau."

Breslau, 8. Oktober. Im hiesigen Gefängnißhofe wurde gestern früh 6 Uhr der frühere Vizefeldwebel Thiem, welcher am 30. Dezember 1890 seine Geliebte, Pauline Klose, ermordet hat, durch den Scharfrichter Reindel enthauptet. Die letzten Worte des Delinquenten waren: Ich bin unschuldig.

Budapest, 8. Oktober. In Brika (Bosnien) hat sich ein Choleraherd gebildet. Bisher sind der Seuche bereits 12 Personen, unter denen sich auch ein Arzt befindet, erlegen. Ebenso tritt die Krankheit in den kroatischen Ortschaften Jamina und Vobaanje auf. Auch in Esseg sind mehrfache Fälle vorgekommen.

Warschau, 8. Oktober. Neuerdings wurden hier eine Reihe junger Polinnen aus politischen Gründen verhaftet und in die Citadelle gebracht. — Die Regierung schloß plötzlich das katholische Kloster in Wielka=Wola bei Sandomir an der Weichsel. Die Kleriker wurden in das Bernhardinerkloster in Kolo an der Warthe gebracht.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 7. Oktober	0,35	über Null
"	Warschau, den 4. Oktober	0,87	" "
"	Brahemünde, den 7. Oktober . . .	2,68	" "
Brahe	Bromberg, den 7. Oktober	5,30	" "

Handelsnachrichten.

Danzig, 7. Oktober

Weizen loco unveränd., per Tonne von 1000 Kilogr. 102/135 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit, 745 Gr. 124 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 135 M.

Roggen inländ. matter, transit unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländischer 112 M. transit 91½—92 M. Regulirungspreis 714 Gr lieferbar inländ. 112 M. unterpolnisch 92 Mark.

Spiritus per 10000 % Liter, conting. loco 54 M Br,. nicht cont. 33 M. Gd., Okt. 33 M. Br., Nov.=Mai 31 Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9. Oktober.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		9. 9. 93.	7. 9. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,10	212,20
	Wechsel auf Warschau kurz	211,40	211,75
	Preußische 3 proc. Consols	85,75	85,75
	Preußische 3½ proc. Consols	99,90	100,10
	Preußische 4 proc. Consols	106,90	106,90
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	64,90	64,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,49	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,40	96,50
	Disconto Commandit Antheile	172,50	173,—
	Oesterreichische Banknoten	160,95	161,—
Weizen:	Nov.=Dec.	147,50	147,75
	Mai 94	157,25	157,50
	loco in New=York	70⅝	70½
Roggen:	loco	127,—	126,—
	Oktober=Nov.	127,—	125,25
	Nov.=Dez.	128,25	127,—
	Mai 94	135,25	134,75
Rüböl:	Nov.=Dec.	48,20	48,20
	April=Mai	49,10	49,—
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	33,90	34,—
	Nov.=Dez.	32,—	32,—
	Mai 94	38,—	37,90

Reichsbank=Discont 5 pCt. — Lombard=Zinsfuß 5½ resp. 6 p Ct.
London=Discont 5 pCt..

Dienstag den 10. Oktober.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 17 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 15 Minuten.

Am Sonnabend, d. 7. d. M., Nachm. 12 Uhr 15 Min. verschied sanft nach schweren Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der frühere Schlossermstr.

Gottlieb Radmann

im 78. Lebensjahre, was tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen.

Thorn, 9. Oktober 1893.

Amalie Radmann
und Familie **Perpliess.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. Oktober, Vorm. 11 Uhr von der altstädtischen Leichenhalle aus statt. (3824)

Komme zum Jahrmarkt nach Schönsee mit Kupferkessel und Kasserollen
Alt-Kupfer wird eingetauscht.
A. Goldenstern.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, den 11. Oktober 1893
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Superrevision der Rechnungen der städt. Sparkasse für die Jahre 1889, 1890, 1891 und 1892.
2. " Die Pension des Armendiener Witt.
3. " Reparaturen an dem Hause Tuchmacherstr. Nr. 18. (Neustadt 175).
4. " Verlängerung des Vertrages mit Holzhändler Ferrari über die Miethung eines Holzplatzes.
5. " Die Bewilligung von 900 Mk. an den Ziegelmeister Samulewicz für Fortschaffen von Abraum bei Lehmgewinnung.
6. " Die Einmauerung alter Grabsteine (Denkmäler) in die Wandnischen innerhalb des Rathhaushofes.
7. " Die Superrevision der Rechnung der Waisenhauskasse pro 1892/93.
8. " Die Instandsetzung der Wohnung des Armendieners Finkelden im Gebäude der höheren Töchterschule.
9. " Die Vergebung der pro 1893 noch restirenden Arbeiten der Firma Hinz u. Westphal (Kanalisation und Wasserleitung).
10. " Die Vergebung der Schieferdeckerarbeiten auf dem Wasserwerk Weißhof.
11. " Die Pensionirung des Polizeisergeanten Trunz.
12. " Das Protokoll über die Kassenrevision am 27. September 1893.
13. " Die Superrevision der Rechnung der Elenden-Hospitalkasse pro 1892/93.
14. " Desgl. der St. Jakobs-Hospitalkasse.
15. " Die Deckung der Kosten des Erweiterungsbaues und des Kühlhauses auf dem Schlachthofe.
16. " Die Anzeige über gekündigte Effekten.
17. " Die Bauten auf dem Pfarrgrundstück zu Papau.

Thorn, den 7. Oktober 1893. [3829]

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 7. Oktober 1893 sind gemeldet:

Geboren.

Ein Sohn. 1. Zimmergeselle Joseph Waliszewski. 2. Schiffsgehilfen Alex. Lowitzki. 3. Schuhmacher Johann Marcinkowski. 4. Zimmergeselle Gustav Wisniewski.

Eine Tochter. 1. Malermeister Julius Krause. 2. Schiffseigener Albert Poplanzki. 3. Briefträger Friedrich Krogel. 4. Arbeiter Johann Golinski. 5. Braumeister Max Sperlich.

Gestorben:

a. Kinder unter 14 Jahr:

1. Bertha, T. des Steinhauers Ernst Zarnott. 2. Anna, T. des Schuhmachers Adolf Abraham. Bruno, S. des Schneiders Ignatz Witkowski. 4. Emil, S. des Arbeiters Friedrich Pirk. 5. Emil, unehel. S.

b. Personen über 14 Jahr:

1. Wittwe Josephine Wisniewski geb. Zoledowska. 2. Arbeiter Johann Saewe. 3. Arbeiter Christoph Taurat. 4. Wittwe Gertrude Trenk geb. Szwaba. 5. Unverehel. Katharina Grobis. 6. Eigenthümer Johann Borkowski.

Zum ehelichen Aufgebot:

1. Musiker Theodor Fritsche und Marie Hoffmann. 2. Premierlieutenant Adolf Müller und Therese Klaus aus Heimsoot. 3. Buchhalter Ludwig Anhuth in Danzig und Anna Kurscheet in Osterode. 4. Fuhrhalter Augustyn Thiel in Schönsee und Marianna Jaroszewicz. 5. Arbeiter Julian Liedtke und Mathilde Amenda. 6. Schneidermeister Karl Sommer in Bischofswerder und Johanna Zima verw. Zillgitt ebenda. 7. Brauereibesitzer Richard Groß und Pauline Berlien in Hamburg. 8. Fleischergeselle Felix Zimkiewicz in Mocker mit Marianna Klemp ebenda. 9. Arbeiter Albrecht Kamper in Kelpin und Katharina Strzyzewska in Za. Frankenstein. 10. Kais. Bank-Assistent Baron Hans von Czettritz und Neuhaus in Erfurt und Anna Heins in Geestemünde. 11. Arbeiter Vincentius Adamski und Louise Münzberg. 12. Zimmergeselle Jakob Krinetzki in Bönhof und Pauline Ludwichowski in Krug Schweinegrube. 13. Etatsmäß. Hoboist Otto Aschenbrenner und Emma Groß. 14. Arbeiter August Krüger in Granow und Bertha Müller in Bärfelde.

Ehelich sind verbunden:

1. Buchhändler Paul Wallis mit Helene Gerbis. 2. Kaufmann Eduard Lissner mit Ella Feilchenfeld. 3. Eisenbahn-Stat.-Assist. Alfred Schrader mit Margarethe Schoenknecht. 4. Hilfsbote Marianus Betlejewski mit Anna Barthe. Schuhmacher Johann Dombrowski mit Valeria Bugajski.

Bekanntmachung.

Der **Neubau einer Scheune** auf dem Schuletablissement **Siegfriedsdorf**, veranschlagt auf 1100 Mark, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote sind **bis zum 16 Oktober d. Js.** an den Schulvorstand z. H. des Lehrers Herrn **Strohschein** in Siegfriedsdorf einzureichen. Bei Letzterem sind auch Baupläne, Kostenanschlag und Bedingungen einzusehen. (3818)

Siegfriedsdorf bei Schönsee Westpr., den 8 Oktober 1893.

Der Schulvorstand.

Die Lieferung von Kartoffeln und Victualien für das II. Bataillon, Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 ist vom 1. November ab auf 1 Jahr zu vergeben Offerten sind **bis 20. Oktober** an das Zahlmeister-Dienstzimmer, Tuchmacherstraße 8 einzureichen, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind. (3790)

Die Menage-Kommission.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 10. Oktober
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts
ca. 600 Flaschen verschied. Weine
zwangsweise meistbietend versteigern.

Thorn, den 9. Oktober 1893. (3833)
Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Teigseife!!! **Teigseife!!!**
zu haben bei **Leopold Jacobi,** Araberstrasse 135.
Teigseife!!! **Teigseife!!!**

Holzpantoffeln,

sowie **Sohlenhölzer** dazu liefert in vorzüglicher Ausführung.
Mechanische Holzwaaren- und Pantinen-Fabrik zu Pr. Holland. (3262)

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (1324)
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Breitestr. 8,	mbl. 2. Et.	2 Zim.	40 M.
Bäckerstraße 21,	3. Et.	1 Zim.	90 M.
Baderstraße 4,	2. Et.	2 Zim.	210 M.
Mauerstraße 36,	1. Et.	3 Zim.	370 M.
Hofstraße 7,	Parterre,	6 Zim.	600 M.

Ein Grundstück in guter Lage, alt eingeführte Bäckerei, 4322 Mk. Miethsertrag, zu verkaufen.

Breitestraße 6,	1. Et.	6 Zim.	1200 M.
Mellinstraße 66,	1. Et.	3 Zim.	260 M.
Mauerstraße 36,	3. Et.	3 Zim.	360 M.
Copernicusstr. 5,	3. Et.	2 Zim	200 M.
Breitestraße 17,	3. Et.	6 Zim.	750 M.
Schloßstr. 4	part. möbl.	3 Zim.	30 M.
Hofstraße 8,	part.	3 Zim.	240 M.
Heiligegeiststr. 6,	1 Etg.	1 Zim.	140 M.
Fischereistr. 53,	2. Et.	3 Zim.	350 M.
Mellinstr. 89,	1. Et.	6 Zim.	1000 M.
Marienstr. 13,	1. Et.	1 Zim.	20 M.
Jakobsstr. 17,	Lad. m. Wohn.		700 M.
Schulstr. 22,	part. mbl.	2 Zim.	30 M.
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 Zim.	240 M.
Gerberstr. 13/15	3. Et.	3 Zim.	310 M.
Mauerstr. 22	Erdgesch.	2 Zim.	135 M.
Hofstraße 7	2. Et.	8 Zim.	900 M.
Mauerstr. 36	2. Et.	3 Zim.	330 M.
Mauerstr. 36	3 Et.	3 Zim.	360 M
Schuhmacherst. 1,	1. Et.	4 Zim.	1050 M.
Jakobsstraße 17,	3. Et.	2 Zim.	255 M.
Gerberstraße 29,	1. Et.	3 Zim.	500 M.
Gerberstraße 29,	2. Et.	2 Zim.	200 M.
Coppernstr. 18,	1 Et.	5 Zim.	1000 M.
Baderstr. 10,	groß. Hofraum		150 M.
Baderstr. 10,	2 Uferbahnsch.		260 M.
Schulstraße 17,	1. Et.	3 Zim.	320 M.
Mellin- u. Ulanenstraße	2. Et.	6 Zim	1050 M.
Breitestr. 8,	1. Et.	2 mbl. Zim.	27 M.
Schloßstr. 4,	part.	1 mbl. Zim.	15 M.
Mauerstr. 52,	1. Et.	4 Zim.	450 M.
Breitestr. 39,	3. Et.	1 mbl. Zim.	20 M.
Waldstraße 72	part.	2 Zim.	36 M.
Seglerstraße 5,	part.	5 Zim.	900 M.
Gerechtestraße 2,	1. Et.	4 Zim.	800 M.
Brückenstraße 8,	part.	3 Zim.	400 M.
Mellinstr. 136,	1. Et.	6 Zim.	500 M.
Mellinstr. 136,	Erdgsch.	4 Zim.	400 M.
Mellinstr. 136,	2. Et.	3 Zim.	200 M.

---

1 Laufbursche
gesucht. **Baderstraße 7.**

Donnerstag, den 12. Oktober im Saale des Artushofes:

Tosti-Concert.

Neueste Kritik. Neue Züricher Zeitung vom 24. August 1893: „Am Freitag trat unter großen Erwartungen die Sängerin Frau **Teresa Tosti-Panzer** auf. Die Ankündigungen hatten nicht umsonst auf die geniale gefeierte Sängerin aufmerksam gemacht. Das kunstliebende Publikum fand sich zahlreich und dankbar ein. Darüber war Alles einig, daß im Casino Baden noch nie ein so vollendetes Künstler-Concert gegeben worden sei. Frau **Tosti's** Partner, der Klaviervirtuose **Rudolf Panzer,** leistete nicht minder Vollendetes als die Sängerin.

Frau **Tosti** besitzt eine herrliche Stimme, voller Kraft und Wohlklang, mit einem Umfang von fast drei Octaven, sie umfaßt Alt und Sopran zugleich. Hiermit verbindet sie eine für die Altstimme vorzügliche Koloratur. Von den zehn zum Vortrag gelangten Nummern sei hier nur an den „Erlkönig" von Schubert erinnert. Einen solchen Vortrag haben wir noch nie gehört. Die Künstlerin wußte das Geisterhafte, das zauberhaft Liebliche, das dämonisch Gewaltige mit gleicher Meisterschaft zum Ausdruck zu bringen."

Vorzügliches Programm.
Anfang 7½ Uhr.
Concertflügel — Bechstein — Berlin.

Numm. Billets à **2** Mk, Stehplätze à **1,50** und Schülerbillets à **1** Mk. zu haben in der Buchhandlung von

(3831) **E. F. Schwartz.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt Neustädt. Markt 24 2 Treppen, (im Hause des Herrn Bankdirector G. Prowe.) (3796)

Dr. med. Wentscher.

Sprechstunden: Vormittags 8—9 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr,
An Sonn- u. Feiertagen Vormittags 8—9 Uhr.
Fernsprech-Anschluss Nr. 76

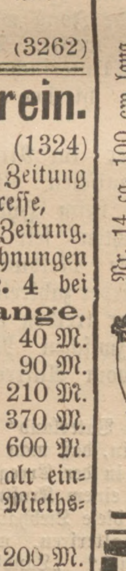
Kapitalien,

kündbar wie unkündbar jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuße für **Städte, Kreise, Gemeinden** aller Art, **Molkerei**-Genossenschaften unter ganz besonders günstigen Bedingungen, auch hinter der Landschaft.

Paul Bertling, Danzig.

Richard Berek's gesetzl. geschützte

Sanitäts-Pfeife



ist solid zusammengestellt, elegant ausgestattet und raucht vorzüglich trocken, Unsauberkeit ist dabei vollständig vermieden, Pfeifenschmier-Geruch absolut ausgeschlossen.

Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagewesene.

Kurze Pfeifen von 1.25 ℳ an
Lange Pfeifen von 2.75 ℳ an
Sanitäts-Cigarrenspitzen von ℳ 0.60, 0.75, 1.00—3.00 ℳ
Sanitäts-Tabacke d. Pfund ℳ 1, 1.50, 2, 2.50 u. 3 ℳ

Ausführliches Preisverzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch den alleinigen Fabrikanten

J. Fleischmann Nachf. 56.
Ruhla in Thüringen.
Wiederverkäufer überall gesucht.

Achtung.
Nur für Damen.



Katze im Kessel.
Näheres morgen.

In Seyde sind circa **5000 Ctr. Eßkartoffeln,**

geeignet zu Militärlieferungen, aber nur in größeren Posten **zu verkaufen.**
Die Kartoffeln könnten jeder Zeit auch im Winter geliefert werden. (3782)

Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Annahme jeder Wäsche.
L. Milbrandt, Gerechtestr. 27.

Körperbildung u. Tanz

einschließlich

Menuett à la reine

Der Unterricht beginnt **den 20. Oktober im Museum.** Zuschauer haben unter keiner Bedingung Zutritt. Eltern und Geschwister der Betheiligten erhalten Eintrittskarten. Die Aufnahme in den Kursus findet vom **15 Oktober** an in meiner Wohnung, **Baderstraße 20,** 3. Etage statt.

C. Haupt,
(3687) Tanz- und Balletmeister.

Täglich frische garantirt
Helgoländer
und
Holsteiner
Austern.
Pilsener Bier - Ausschank.
J. Popiolkowski.

Hochfeinen Sauerkohl,
prima Dillgurken,
gesch. Victoria-Erbsen
empfiehlt **Heinrich Netz.**

Bis zum 14. d. Mts. hat noch Kaufloose (¼ zu 42 Mk.) bei umgehender Einsendung des Betrages nebst 15 Pfg. Porto abzugeben.

C. Schmidt,
Königlicher Lotterie-Einnehmer,
(3717) **Danzig,** Langgasse 44.

Buchführung,

sowie alle Comptoirfächer lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten.

Handels-Lehrinstitut
Morgenstern, Magdeburg.
Probebrief gratis.

Heu!

Kaufe per Casse noch einige größ. Posten

Klee-, Thimothee- oder Wiesenheu

u. erbitte umgehend **unfrankirt** Packetmuster nebst billigster Preisnotiz franko hier oder nächster Bahnstation.

(3821) **L. Jänz, Cüstrin 2.**

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**



ARTUSHOF THORN.

Unwiderruflich
Letzte Vorstellung
der
Liliputaner.

Damen. Frl. Klara Fischer, 21 Jahr. — Frl. Marie Bock, 20 Jahr. — Frl. Minna Bock, 18 Jahr. — Frl Anna Eckelmann, 18 Jahr.

Herren: Gustav Geschke 36 Jahr. Hans Mende 22 Jahr. — Hugo Fischer 20 Jahr. — Adolf Schemmel 18 Jahr. Gustav Tauhl 19 Jahr. — Otto Thieme 16 Jahr.

Zum Schluß jeder Vorstellung:
Vorführung der bestdressirten Hundemeute.

Dienstag, den 10. Oktober und **Mittwoch, den 11. Oktober 1893:**
An beiden Tagen
Nachmittags 4½ Uhr:

Kinder-Vorstellung.

Grosse
Abendvorstellung
mit neuem Programm und hocheleganten Costümen.

Anfang 8 Uhr.

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Preise der Plätze: im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:** Für die Kindervorstellung Kinder 25 Pf., Erwachsene 50 Pf. — Für die Abendvorstellung: Numerirter Platz 75 Pf., unnumerirter Platz 50 Pf. **Ganze Logen auf vorh Bestellung 6 M.** Alles Nähere die Zettel.

E. Ritter, Direktor.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Mittwoch, 11. Oktober, Abends 9 Uhr bei **Schlesinger:**

Auserord. Generalversammlung.

Tagesordnung:
1) Statutänderung.
2) Vorstandswahl. (3815)

Der Vorstand.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Sitzung am 10. Oktober, Nachmittags 4 Uhr im Handelskammer-Bureau. (3836)

Mozart-Verein.

Um das 1. Concert am 25. d. Mts. stattfinden lassen zu können, wird eine allgemeine Betheiligung an den Proben gebeten. (3817)

Höhere Mädchenschule und Lehrerinnen-Seminar in Thorn.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich von

Mittwoch, d. 11. bis Montag, d. 16.
Vormittags 11 Uhr

im Schulhause, Zimmer Nr. 1 (linker Flügel), bereit. Zeugnisse über bisherigen Schulbesuch, Impf-, Geburts- oder Taufscheine (letztere seitens der Evangelischen) sind vorzulegen! Der Unterricht beginnt Dienstag, früh 8 Uhr.

Thorn, den 9. Oktober 1893. (3832)

Direktor C. Schulz.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.